



Sicherheit der Kernenergie: entweder „Ja“ oder „Nein“

von Christian Wey *

Es steht nicht gut um die Anreize für deutsche Kernkraftwerksbetreiber, die Sicherheit ihrer Anlagen zu gewährleisten. Paradoxerweise liegt die Ursache an dem politischen Willen „grüner“ Akteure, das Problem der Sicherheit durch Stilllegungen endgültig zu lösen. Was – konsequent durchgeführt – aus reinen Sicherheitsüberlegungen durchaus sinnvoll sein mag, musste sich jedoch dem politischen Tagesgeschäft beugen, sodass es zu einer Kompromisslösung kam. Die rot-grüne Bundesregierung beschloss nur den „Einstieg“ in den Ausstieg aus der Atomwirtschaft. Am 14. Dezember 2001 wurde das Gesetz zur geordneten Beendigung der Kernenergienutzung vom Bundestag verabschiedet. Kompromisse sind in der Politik wohl oft angemessen; bei der endgültigen Stilllegung von Kernkraftwerken sind sie jedoch nicht nur „faul“, sondern grob fahrlässig.

Denn das Interesse nach AKW-Sicherheit liegt wesentlich in privatwirtschaftlicher Hand. Private Anreize für Sicherheit werden am besten durch Renditen über viele Dekaden geschaffen, die nur bei einem sicheren Betrieb realisiert werden können. Die Festlegung auf den endgültigen Ausstieg hat damit den entscheidenden Treiber privater Sicherheitsanstrengungen ausgeschaltet. Die Bereitschaft, Neuerungen und Innovationen in der Kerntechnik überhaupt zu entwickeln, geht nun gegen Null. Es ist nicht nur wenig motivierend, eine Tätigkeit kreativ auszufüllen, die sowieso bald obsolet wird; auch neues, qualifiziertes Personal wird knapp.

Aber noch schlimmer: Veränderungen in der politischen Wetterlage lassen die Kraftwerksbetreiber hoffen, dass es doch noch irgendwie weitergeht, da ja ordentlich verdient wird.

Wir leben damit in der schlechtesten aller denkbaren „Sicherheitswelten“: einerseits Ausstieg – andererseits ist nicht klar wann – und vielleicht gar nicht. Ein solches Umfeld schafft keine Anreize für Sicherheitsinvestitionen und konterkariert die Anreize beim Faktor „Mensch“, wobei gerade die Vermeidung menschlichen Versagens als das „non plus ultra“ der AKW-Sicherheit gilt.

Die Anreize für Sicherheit könnten massiv durch eine klare Abkehr vom „Einstieg“ in den Ausstieg aus der Kernenergie und durch flankierende Regulierungen, die den Wettbewerb zwischen AKW-Betreibern um mehr Sicherheit verstärken, erhöht werden. Das könnte durch einen kontrollierten Kapazitätsabbau in Verbindung mit Garantien für hochqualitative, sichere Betreiber und entsprechende Genehmigungen für Kraftwerksneubauten geschehen, sodass sichere Betreiber belohnt und unsichere – mit Störungen, Pannen und Vertuschungen – durch Schließungsaufgaben bestraft werden.

Geht es um die Sicherheit des AKW-Betriebs, folgt daher: entweder ein klares „Ja“ zur Kernenergie – oder ein klares „Nein“, was eine Schließung in kürzester Zeit bedeuten muss.

* Prof. Dr. Christian Wey leitet die Abteilung Informationsgesellschaft und Wettbewerb im DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.